

# Aus dem Gerichtssaale

## Tausend zu 3 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt

Am Donnerstag, mittags 12.15 Uhr sollte, wie in einem Teile der gestrigen Auflage schon gemeldet, das Gericht nach mehrstündiger Beratung im Tausendprosch das Urteil.

Der Angeklagte wurde wegen fünf Vergehen des vollendeten und wegen eines Vergehens des versuchten Betruges zu einer Gesamtfürsorge von drei Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt. Dagegen wurde er in einem Falle von der Anklage des Betruges des versuchten Betruges freigesprochen. Auf die erstgenannte Strafe werden ein Jahr acht Monate Untersuchungshaft angerechnet. Soweit das Gericht zu einer Verurteilung gekommen ist, hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen, im übrigen fallen sie der Staatskasse zur Last. Außerdem hat das Gericht beschlossen, Dr. Buddeke, der als Zeuge nicht erschienen ist, zu einer Geldbuße von 500 Mark zu verurteilen und zu den Kosten, die durch sein Ausbleiben verursacht worden sind. Das Verfahren gegen Tausend wegen versuchten Betruges im Falle Buddeke wird vorläufig eingestellt. Das bei Tausend gelundene Material wird beschlagnahmt.

### Die Urteilsbegründung.

In der Urteilsbegründung stellt das Gericht sich auf den Standpunkt, daß eine fähliche Goldherstellung wohl theoretisch möglich, aber praktisch nicht durchführbar sei, da zur Elementarbildung Energien notwendig seien, aber die die Menschheit noch nicht verfüge. Daher sei auch das Verfahren Tausends (Zusammendrängen von Naturvorgängen von Tausenden von Jahren auf kurze Zeitspannen) abzulehnen. Tausend habe nach dem Rezept der alten Alchimisten gearbeitet. In dem Versuch, ein Gold aus Blei zu gewinnen, habe er allen Versuch geübt, nur keine Rücksicht auf die Gefahr genommen. Sämtliche Tätigkeitsmerkmale des Betruges seien erfüllt. Seine Tätigkeiten habe Tausend sich selbst als gemeinnützigen Zwecken ausgedient. Tausend sei ein gewissenloser Betrüger. In seinen Gütern sei die Vermögenssubstanz der von ihm betrogenen Personen herabgesunken worden, die ihm sein Verbrechen weitläufig erleichtert hätten, andererseits auch der unheilvolle Einfluß, den seine Frau auf ihn ausübte. Von Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte sei Abstand genommen worden, weil Tausend noch nicht vorbestraft sei.

### Der Zusammenbruch der Gewerbebank Großenhain.

**Preispruch in der Verurteilung.**  
Der am 20. November vom Gemeinamen Schöffengericht Dresden wegen Verachtens gegen das Genossenschaftsgesetz zu 4 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilte ehemalige Direktor der Gewerbebank Großenhain, Karl Moritz Hermann Marx, wurde am 2. Dezember 1929 in Konkurrenz der 2. Strafkammer des Landgerichts Dresden nach anschließender Verhandlung auf die von ihm eingeleitete Verurteilung folgend freigesprochen.  
Der Angeklagte war bekanntlich beschuldigt, durch unvorsichtige Kreditgewährung den Vermögensverlust und den Zusammenbruch der Gewerbebank Großenhain herbeizuführen zu haben, die am 2. Dezember 1929 in Konkurs geriet. Das jetzt ergangene freisprechende Urteil wurde damit begründet, daß ein Nachweis dafür nicht zu erbringen sei, daß Kredite ohne genügende Sicherheiten und ohne Auskünfte durch den Angeklagten gewährt worden seien.

Im Gegenteil sei festgestellt worden, daß in allen Fällen von Kreditgewährung eingehende Erörterungen über die Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer stattgefunden hätten. Auch die Tatsache, daß der Angeklagte bei den Kreditgewährungen die zulässige Grenze überschritten habe, genüge nicht zu seiner Verurteilung, denn es könne dem Angeklagten nicht widergelegt werden, daß er die diesbezüglichen Auswertungen nur für eine Sollvorschrift und sich zu Ueberschreitungen für belangig gehalten habe.

**Zweifaches Todesurteil wegen bestialischer Mordtaten.** Das Torgauer Schwurgericht verurteilte am Mittwoch den 28 Jahre alten Messer Friedrich Pädike zweimal zum Tode. Pädike hat im Walde bei Pabusa und in Forst bei Kraupa zwei Wanderburschen erschlagen. Die Mordtaten, die großes Aufsehen erregten, sind mit ungläublicher Rohheit ausgeführt. Der Mörder freudete sich mit seinen Opfern an. Er übernachtete auch gemeinsam im Walde mit ihnen und, als sie dann eingeschlafen waren, erschlug er sie mit dicken Knütteln, die er sich von den Bäumen geschnitten hatte. Der Staatsanwalt beantragte lebenslängliche Inhaftung. Das Gericht ging jedoch über diesen Antrag hinaus und verurteilte Pädike zweimal zum Tode.

### Sport

### Die Punkttabellen im Fußball

#### 1. Klasse

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sportklub	15	13	1	1	23:15	37
Wido Rutz	15	12	1	2	24:27	37
Alina Weiling	14	8	3	3	22:24	19
Weißer OB	15	5	4	6	28:30	12
Sportvereingung	14	3	4	7	18:22	11
Brandenburg	15	7	7	1	40:46	16
Sportvereingung 06	14	1	7	6	30:45	3
Sportvereingung 06	14	2	8	4	15:40	7
Dresdenia	15	3	11	1	24:68	7
Rajenipost	15	1	12	2	16:52	3

#### 1b-Klasse

#### 1. Abteilung

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Pöhlvereingung	15	11	1	3	47:28	33
07-Sopis	14	11	1	2	55:23	33
B. F. B.	13	8	1	4	24:17	17
Sportl. Freiberg	15	10	1	4	32:21	21
B. M. Weichen	14	9	1	4	28:25	19
B. C. Freital	14	7	1	6	24:15	15
Yavoritz	12	5	1	6	22:23	11
Sportklub Meisa	14	1	11	2	16:26	4
Eintracht	14	3	11	0	27:12	7
B. B. Rünzgrub	17	1	12	4	28:50	4

#### 2. Abteilung

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Niesner SC.	16	10	5	1	27:21	25
Sportklub	11	7	1	3	23:15	17
B. S. Köderan	14	7	2	5	34:44	16
Hadebuler SC.	13	7	5	1	28:22	17
B. C. Hadeberga	15	7	5	3	41:41	17
Sachsen	14	5	6	3	22:24	13
Strehliener SC.	14	5	3	6	28:23	13
Spielb. Großenhain	15	4	10	1	27:10	10
Reichsbahn Dresden	15	4	10	1	41:49	9
Virnaer SC.	15	4	10	1	28:45	9

### Die Sieger des Frankfurter 6-Tage-Rennens

1. Obbel-Dinale 278 Punkte, 3057,500 km. Eine Runde zurück: 2. Vijnenburg-Ehde 204 Punkte. Zwei Runden zurück: 3. van Kempen-Rieger 287 Punkte. 4. Raufsch-Gürtgen, 163 Punkte. Drei Runden zurück: 5. Kroll-Miethe 98 Punkte. Vier Runden zurück: 6. Souet-Mouton 101 Punkte. Sieben Runden zurück: 7. Nielsen-van Duggenhout 147 Punkte. Neun Runden zurück: 8. Uilgen-Wäppler 207 Punkte.

### Kunst und Wissen

### Die Orchesterschule der Säch. Staatskapelle

Brachte im Harmonieaal ein Prüfungskonzert der Kompositionsklasse Kurt Striegler. Man wartete in den Darbietungen ausschließlich die kundige Hand des Meisterlehrers, überall emsigen Ringen und ruhiges Vordrängen der Schüler. In der ersten Hälfte von Martin Schwen. Das Werk hat moderne Gewandtheit, besitzt dramatische Ausdruckskraft, weilt thematische Gedanken fortzuspinnen, vertritt Vertrautheit mit der Klangfarbe der Instrumente. Kann sich in den Dienst der Melodie stellen. Am besten ist der erste Satz, der auf trüber Stimmung zu leidenschaftlichen Ausdrücken ansetzt. Der zweite Teil wird von fast ununterbrochenem, schwankt zwischen Tragik und Freude, wiegt sich aber in Melodienreue und findet einen Schlüsselpunkt. Kurt Striegler wählte die Tonbildung nach Kräften zur Geltung zu bringen. Nun erklangen zwei Lieder für Sopran und Orchester von Wolfgang Volle. „Ein Gartenfang“ ist sehr schön und mit tonmalerischem Gehalt illustriert; man hört den Wind wehen, die Vögel rascheln, die Nachtigall schluchzen. Und die Ouverture, der Stimmungswechsel der Dichtung ist getroffen: aus Blütenmilde steigt der Klang der Liebe und wird zum Blutrausch. Ebenso glücklich verläuft sich „Liedernacht“ in die Idee des poetischen Vorwurfs, läßt Ruhe und Weite der Liebe fühlen und steigert sich im Ausklang zum Verensjubel. In der modernen Instrumentalfassung gibt sich ein anerkanntes Streben nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten kund. Doch ist es ein jugendliches Garen, das aber fälligen Weltbewußtsein wird. Jedenfalls sind beide Gesänge eine schöne Talentprobe. Das zweite Lied erregte sich ihrer schwächeren Geländeaufgabe mit gänzlichem Eindruck. Von demselben Komponisten klangen noch „Drei Lieder für Sopran und Klavier“ das Programm und erglänzten von rühmlicher Vielseitigkeit. Rosemarias „Die kleine Mutter“ erglänzte in herber Schlichtheit und trat den Volkston ohne Banalität. In „Bildung“ ahnte und schwebte es wirklich von Liebestrunkenheit. Der zweite Satz sang die Liebenden, vom Komponisten anschwärmend begleitet, mit Andacht und Klangschönheit. Drei schlichte Weisen für Violine und Klavier waren in Wahrheit schlicht, aber edel, gemütsvoll und melodienreich und preisen ihren Schöpfer. Das zweite Stück, „Billig ist das Leben“ die ansprechenden Tonbildungen mit einschmelzender Veranschaulichung. Späriam mit den Mitteln ging derselbe Komponist in den Sopranliedern

„Sternnacht“ und „Nacht“ um und konnte doch wirksam schildern. „Kantate-Sonate“ von Eilfried Reußhaus ist nicht frei in Erfindung und Ausdruck; die Sätze sind wohl nach dem Tempo abgemessen, aber sonst nicht besonders charakteristisch aneinandergeordnet. Eilfried Reußhaus hat dabei als gemadte Pianistin. Es gab den ganzen Abend harten Beifall. Carl Baum.

Der Erweiterungsbau des Goethe-Nationalmuseums. Aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr des Todesjahres Goethes wird, wie bereits gemeldet, im März 1932 eine große Gedächtnisfeier stattfinden. Als dauerndes Denkmal der Goethe-Gerehrung unserer Zeit soll der seit langem geplante Erweiterungsbau für das Goethe-Nationalmuseum in Weimar zur Ausführung kommen und bei dieser Feier seine Weihe erhalten. Für den Bau ist der Entwurf von zwei Hausgrundstücken neben dem Goethehaus notwendig gewesen. Der städtische Fondrat hat am Donnerstag seine Zustimmung gegeben, so daß mit dem Bau alsbald begonnen werden kann.

### Spielplan der Dresdner Theater

**Opernhaus**  
Sonntag (14): Der Waldschütz. Anrechtstraße 8. BB. 6438-6500.  
**Schauspielhaus**  
Sonntag (15): Elisabeth von England. Anrechtstraße 8. BB. 801-800.  
**Albert-Theater**  
Sonntag (16): Das dumme Englein. (8): Voruntersuchung. BB. 5719-5743. BB. 801-1101-11200, 11801-11900.  
**Die Komödie**  
Sonntag (18): Das öffentliche Bekenntnis. BB. 441-500, 3501-3520. BB. 801-1001 bis 9900. (111): Regitationen. Ludwig Hartl.  
**Residenz-Theater**  
Sonntag (19): Mischenbrödel. (8): Victoria und ihr Quäker. BB. 4356-4380. BB. 801-4001-4100.  
**Central-Theater**  
Sonntag (20): Der Vogelhändler. (8): Es gibt die Welt. BB. 2850-2880. BB. 801-7401-7500.

### Die letzten Lose warten auf glückliche Gewinner

**16. Heimatakt-Geldlotterie**  
für Kriegsbeschädigte u. Kriegervater. Ziehung garantiert morgen und Montag. Zum Lospreis von nur 1.- Mark werden insgesamt 50.000.- ausgespielt, darunter Mark 12.000.- Ochsgerwinns, ferner Mark 7000.-, 5000.-, 3000.-, 2000.-, 1000.- usw. Lose und Glücksbriefe mit 5 fortiorierten Polen zu Mark 5.- sind in allen Staatslotterienmännern und sonstigen Losgeschäften zu haben oder direkt durch:  
Sächsische Volksfahrts-Patterien, Dresden-N. 1. Volkshaus Dresden 118 020.

# Traumaplast der beste Wundverband



**Dr. Mutter**  
ROMAN VON LOIA STEIN  
22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Das wirst du nicht tun.“ erklärte die Schwiegermutter sehr bestimmt und schärft. „Soweit sind wir noch nicht, daß wir um Geld bitten müssen. Ich dachte, du hättest uns von deinem Ueberfluß leihweise etwas abgeben können. Aber da es nicht geht, so läßt es sich eben nicht ändern. Ich werde dann also eine Aktie verkaufen.“  
„Ich werde zu meinem Verleger gehen und um Vorleihen bitten.“ sagte Udo. „Du bist sehr ungerecht, Mama, daß du nicht Vorwürfe machst. Ich habe sie zu dem Kauf des Tauschens verleitet, da ich wußte, wie sehr es ihr gefiel. Ich habe also ganz allein Schuld. Bitte, gib mir die Rechnung, ich will nicht, daß du eine Aktie verkaufst. Dein Vermögen soll unangeführt bleiben.“  
„Ich habe schon eher mal etwas verkauft, ohne daß du es ahntest, Udo.“ sie sagte es bitter. „Loh das nur mit dem Vorbehalt. Das Honorar für deinen Roman ist doch für andere Zwecke bestimmt.“  
Aber er bestand auf seinem Willen. Ging gleich nach dem Essen fort und kam ein paar Stunden später in aufgeregter Stimmung zurück. Der Verleger hatte ihm einen recht bedeutenden Vorstoß bewilligt.  
„Denke daran, daß du dieses Geld für alle Extrazugaben, für alle Anstellungen brauchst, bis du eine neue, große Arbeit fertig hast.“ bat Ellen. „Gut recht, parjam, Udo.“  
Aber seinen Mienen merkte sie an, daß er Ermahnungen und gute Rat schläge heute nicht vertragen. Daß er sein Leben, seine junge Ehe genießen wollte, unbesümmert um die schweren unsicheren Zeiten.  
Am Abend ging das junge Paar ins Theater.  
Udo fragte die Mutter ob sie mitkommen wollte; er wünschte die trübe Stimmung, die seit der Aussprache am

Mittwoch auf Ellen lastete zu verschwinden. Aber wie denno immer lebte sie auch heute ab, die Kinder zu begleiten.  
Es war eine interessante Premiere in den Kammerpielen. Udo hatte ihr schönes Abendkleid angezogen, stand vor dem großen Ankleidepiegel in ihrem Schlafzimmer und hielt das Tüschchen glückselig in der Hand. Sie freute sich, wie hübsch es zu ihrer reizenden Erscheinung und zu der Mode stand.  
Ellen, die an der weit offenen Tür vorüberging, betrachtete die junge Frau. Sie ist ein Kind, dachte sie halb ärgerlich, halb belustigt.  
Aber als sie allein war, kehrte die dumpfe und verzagte Stimmung wieder. Sie gedachte es sich an diesem Abend zum ersten Male mit voller Deutlichkeit: sie fühlte sich in ihrem eigenen Hause unglücklich, seit die Schwiegertochter es betreten hatte. Sie kam sich überflüssig vor. Ihre abgöttische Liebe zu Udo, ihre Eitelkeit konnte es nicht erwinden, an die zweite Stelle in seinem Leben gerückt zu sein.  
Sie hatte sich nie zuvor von dieser Seite gefannt. Hatte nicht gedacht, daß sie je so empfinden würde. Nun galt es sich mit den Tatsachen abzufinden. Und das war sehr schwer.  
Eine plötzliche Sehnsucht, einmal herauszukommen aus der gewohnten Umgebung, überkam die einsame Frau. Vielleicht fand sie das Gleichgewicht ihres Innern, das sie in den letzten Wochen so völlig verloren, in anderer Umgebung, zwischen anderen Menschen wieder.  
Sie wunderte sich, daß sie sich von Udo fortlehnte, von dem jede Trennung ihr so schwerlich gewesen war. Aber es war ja ein verwandelter Udo, der jetzt neben ihr lebte.  
Sie erhob sich in lächem Entschluß, ging an Udos Schreibtisch, nahm Bogen und Feder und begann zu schreiben. Ihre Eltern würden sich freuen, sie endlich einmal wieder für einige Wochen zu sehen.  
Sie war lange nicht bei den alten Leuten gewesen. Früher, so lange Udo ein Kind war, sahen sie immer in den großen Ferien in den kleinen pommerischen Ort, in dem Ellens Eltern, der Landarzt Doktor Melchior und seine

Frau, wohnten. Später hatte Udo stets andere Pläne für seine Ferien. Zuweilen war sie mit ihm gefahren, zuweilen auch allein zu den Eltern gerufen, von denen Udo sie dann abholte, um die Großeltern auch einige Tage zu sehen. Manchmal waren die auch für eine Woche zu ihnen nach Berlin gekommen.  
Jetzt schenkte sie die weite Kasse. Der Vater war aber flehig, die Mutter eine hohe Schizophrenie. Zu Udos Hochzeit waren sie auch nicht gekommen, da sie nur in aller Stille begangen wurde und Udo ihnen versprochen hatte, ihnen bald einmal seine junge Frau zu bringen. Vielleicht kamen die Kinder zu Weihnachten ihr nachgereist und man verlebte das Fest bei den alten Leuten. Es waren noch vier Wochen bis Weihnachten.  
Sie meldete sich für den übernächsten Tag bei den Eltern an und trug den Brief noch selbst zum Kassen. Sie wurde ruhiger, nachdem sie den Entschluß gefaßt hatte. Es war gut, eine Zeit ohne Udo und Licht in sein. Es war vielleicht auch für die Ehe der beiden gut wenn sie sich selbst überlassen blieben. Dann machte Licht für ihren Mann sorgen. Würde zum ersten Male begreifen, daß das Leben kein Spiel war, sondern daß es Willkür barg. Würde zeigen müssen, ob sie den Willkür gewachsen war.  
Sie hatte den Brief so schnell eingeworfen, ohne vorher mit Udo zu sprechen, um ihren Entschluß nicht wieder umzuwerfen, wenn er sie bitten würde, nicht zu gehen. Sie wollte selbstbleiben.  
Aber die Kinder dachten sie nicht, ihren Reiseplan aufzugeben. Ellen erwartete sie an diesem Abend nach dem Theater und erzählte ihnen, daß sie sich für den übernächsten Tag bei den Eltern angemeldet hätte.  
Udo war auch sehr überrascht, aber er versuchte gar nicht, die Mutter anzukommen. „Wenn du Sehnsucht zu den Eltern hast, dann ist es sehr vernünftig, wenn du zu ihnen fährst.“ sagte er nur. Sie hatte nicht von Sehnsucht gesprochen. Aber es war vielleicht gut, daß er ihre Absicht so austastete.  
„Nun wirst du also für einige Wochen allein hier Herrin im Hause sein, Licht.“ sagte Ellen.  
(Fortsetzung folgt.)



Wir führen Wissen.